

Nachhaltige Hilfe für
Traumatisierte im Nordirak
S. 2-3

Im Portrait:
Anett Pfeiffer Tumusiime
S. 4

Psychisch belastete geflüchtete Menschen haben in Deutschland einen erschwerten Zugang zur psychotherapeutischen Regelversorgung, selbst wenn sie eine Gesundheitskarte erhalten. Neben den Sprachbarrieren, weil Krankenkassen keine Dolmetscher finanzieren, bestehen kulturelle Barrieren, die häufig verhindern, dass Geflüchtete Psychotherapie als Hilfsmöglichkeit verstehen. Auch TherapeutInnen schrecken vor belastenden Traumatherapien bei unsicherer Bleibeperspektive zurück.

Im vivo-Modellprojekt im Landkreis Konstanz wird aktuell gezeigt, wie eine Unterstützungsstruktur für KlientInnen und TherapeutInnen aussehen kann: In einer zentralen Koordinierungsstelle werden TherapeutInnen in administrativen Fragen unterstützt und PatientInnen untersucht und weiterverwiesen. Zusätzlich werden trainierte GesundheitspatInnen mit gleichem kulturellen Hintergrund eingesetzt, um Sprach- und Kulturbarrieren zu überwinden. Darüberhinaus werden Fortbildungen und Intervision für TherapeutInnen angeboten und ein Dolmetscherpool aufgebaut.

Mit diesem Projekt hat vivo sich für den Integrationspreis 2017 der Hertie-Stiftung beworben. Mit Hilfe von über 550 Unterstützern konnte vivo das

gestaltet werden kann, bis langfristig vielleicht neue Strukturen der Gesundheitsversorgung von Geflüchteten geschaffen werden. ●

GesundheitspatInnen für Geflüchtete

Projekt finanzieren und erfolgreich umsetzen. Das Projekt war so überzeugend, dass es aus 250 Projektbewerbungen unter die 8 Finalisten des Integrationspreises 2017 gewählt wurde.

Das Modellprojekt zeigt, wie mit dieser Unterstützungsstruktur ein wichtiger Beitrag geleistet werden und der Zugang zur Regelversorgung gerechter



Nachhaltige Hilfe für Traumatisierte im Nordirak

Traumapsychologische Forschung und Unterstützung



Flüchtlingslager bei Dohuk; SOS Kinderdörfer weltweit

Der Nordirak liegt in einer seit Jahrzehnten von militärischen Auseinandersetzungen betroffenen Region, die nicht zuletzt durch die Folgen des sogenannten Arabischen Frühlings und durch das Erstarken der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) politisch und sozial weiter destabilisiert wurde. Mehrere Millionen Menschen sind derzeit innerhalb des Iraks und in den angrenzenden Staaten auf der Flucht.

Forschung zu den Folgen von Gewalt

Im Nordirak untersuchen vivo Mitglieder in einem internationalen Forschungsteam der Universität Bielefeld und der Koya Universität die Folgen von Kriegs- und Gewalt-

erfahrungen bei Geflüchteten aus Syrien und irakischen Binnenflüchtlingen. In Flüchtlingscamps in Dohuk und Sulaimaniyya, in denen insgesamt mehrere zehntausend Menschen leben, befragen sie Überlebende zu ihren Erfahrungen, ihrer aktuellen Situation sowie zu Gewalt in Familien. Viele von ihnen leiden stark unter den Folgen von Krieg und Flucht und es zeigt sich, dass schwere Traumatisierungen nicht selten mit einer Zunahme von häuslicher Gewalt gegen Frauen einhergehen.

Unterstützen Sie Projekte von vivo über **betterplace!**

<https://www.betterplace.org/de/organisations/14285-vivo-international>



Weiterbildung lokaler Fachkräfte

Ein Teil des Projektes ist auch die Weiterbildung lokaler psychologischer Fachkräfte, welche von lokalen NGOs (z. B. von People's Development Organization, PDO) unterstützt wird. So wurden bereits 20 klinische PsychologInnen und SozialarbeiterInnen in psychotraumatologischer Forschung und Praxis geschult. In Zusammenarbeit mit PDO plant vivo außerdem den Aufbau verbesserter psychologischer Versorgungseinrichtungen in den Camps und in den Städten mit dem Ziel, von Gewalt

Training in Dohuk für SOS Kinderdörfer weltweit



Betroffenen langfristig Anlaufstellen bieten zu können, sowie um PsychologInnen vor Ort weiterzubilden.

■ Fokus auf jesidische Frauen

Ein Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Untersuchung der Lage von Frauen, die aufgrund ihres Geschlechts und ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeiten oftmals von spezifischen Formen von Gewalt betroffen sind, sowohl während des Krieges und der Flucht als auch in den Flüchtlingscamps. So erlebten beispielsweise jesidische Frauen bei dem IS-Angriff auf Mount Shingal im Jahr 2014 in besonderem Maße physische und sexualisierte Gewalt bis hin zu Versklavung, unter deren Folgen die Überlebenden heute noch leiden.

■ Unterstützung für traumatisierte jesidische Familien

Tausende JesidInnen und deren Familien wurden nach ihrer Flucht vor dem IS in Flüchtlingscamps untergebracht. Viele von ihnen leiden nicht nur unter den aktuellen Lebensbedingungen, sondern auch unter verschiedenen psychischen Belastungen und Erkrankungen. SOS-Kinderdorf e.V. und das irakische Gesundheitsministerium planen für ebenjene Familien und Kinder eine Ver-



Untersuchung der Situation von Frauen

Aufbau des Masterstudienganges Psychotherapie und Psychotraumatologie der Universität Dohuk

Zum Aufbau langfristiger Strukturen im Nordirak und als Folgeprojekt des Sonderkontingents der Baden-Württembergischen Landesregierung zur Unterstützung besonders schutzbedürftiger IS-überlebender Frauen wurden vivo Mitglieder der Universität Konstanz angefragt, um die ersten Studentem vor Ort zu unterrichten. Das Masterprogramm ist zertifiziert vom Bildungsministerium und dem Kurdistan Regional Government Ministry of Health in Dohuk. ●

sorgungsstruktur aufzubauen. Dazu zählt neben der Einrichtung sogenannter „Child Friendly Spaces“ auch die Kompetenzerweiterung von BeraterInnen und TherapeutInnen, die vor Ort mit den Familien arbeiten. vivo international bildet in diesem Rahmen irakische BeraterInnen und TherapeutInnen in Narrativer Expositionstherapie (NET) und dem Umgang mit traumatisierten Familien aus. In einem ersten Training in Dohuk schulte ein internationales Team von vivo 14 irakische und jesidische TherapeutInnen und BeraterInnen. Trotz erschwelter Bedingungen war die Gruppe hochmotiviert, lern- und wissbegierig und sehr an der Umsetzung und dem Einsatz der NET vor Ort interessiert.



Training in Dohuk für SOS Kinderdörfer weltweit

Anett Pfeiffer Tumusiime ist Herz und Seele der „vivo outpatient clinic for survivors of violence and trauma“ in Gulu, Norduganda. Seit 2011 bietet diese Trauma-Ambulanz von der Bevölkerung hochgeschätzte und nachweislich erfolgreiche Behandlungen für traumatisierte Überlebende des dortigen Rebellenkrieges an. Insgesamt 17 ugandische TherapeutInnen arbeiten in der Ambulanz. Anett ist die entschlossene und unerschrockene Leiterin dieser einzigartigen Einrichtung. Schon vor 10 Jahren hat sie ihren Lebensmittelpunkt nach Uganda gelegt, und lebt dort tief mit der ugandischen Kultur verbunden mit ihrem Mann und ihren drei Kindern. Mit unglaublicher Motivation, Tatkraft und Multitasking-Fähigkeit schafft sie es, fachlich äußerst kompetente TherapeutInnen auszubilden, ihre therapeutischen Behandlungen zu begleiten und zu supervidieren – und gleichzeitig drei quirlige Kinder großzuziehen.

Eine Therapeutin aus Anetts Team mit einer Klientin



Zusammen mit unseren engagierten TherapeutInnen erreicht sie die abgelegensten Dörfer, um traumatisierte Menschen zu behandeln. Sie unterstützt mit dem Team die Weiterentwicklung therapeutischer Methoden zur Verbesserung der psychischen Gesundheit in Krisenregionen. Anetts Weg führte sicherlich nicht zufällig nach Norduganda: schon als Studentin war sie politisch aktiv und setzte sich für Menschenrechte und gegen Rassismus ein. Ihre Visionen setzt sie mit unermüdlicher Leidenschaft und Kreativität in die Tat um. Da Anett ständig in Bewegung ist, wächst und entwickelt sich die Ambulanz auch stetig weiter und es kommen neue Behandlungsfelder, wie Familieninterventionen oder Trainings zur Prävention von sexueller Gewalt, zu den Tätigkeitsfeldern hinzu.

Was Anett den Menschen vor Ort bedeutet, können am besten diejenigen

ausdrücken, die täglich mit ihr zusammenarbeiten:

„We are working hard to help our traumatized communities, so sometimes our brains are very strained... but with the help of Anett's supervision we manage, we are able to stay calm and sound, even when dealing with very troubled clients.“



Unermüdlich im Einsatz für vivo in Uganda

Anett Pfeiffer Tumusiime

Spenden

vivo international e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich absetzbar

Bank: Sparkasse Bodensee

IBAN: DE21 6905 0001 0000 0859 85

BIC: SOLADES1 KNZ

Impressum

vivo international e.V.

Postfach 5108 · 78430 Konstanz · Deutschland · Tel: (0 75 31) 88 46 23

Redaktion / V.i.S.d.P.: Dr. Katharin Hermenau und PD Dr. Maggie Schauer

Fotos: vivo international e.V. und SOS Kinderdörfer weltweit (Dohuk)

Gestaltung: www.artur.eu

Druck: Druckerei Kilian, Nürnberg

www.vivo.org